

NEUE PUBLIKATIONEN

Mobbing – was tun?

Wie entsteht Mobbing und wie lässt es sich verhindern? Auf diese und weitere Fragen gibt ein neuer Beobachter-Ratgeber Antworten. Das Handbuch liefert alle rechtlichen Grundlagen. Es zeigt Vorgesetzten und direkt Betroffenen, wie sie gegen Mobbing vorgehen können.

Irmgard Bräunlich Keller: Mobbing – was tun? Beobachter-Verlag, Glattbrugg 2006, ISBN: 978-3-85569-348-1, CHF. 34.– VM

IMPRESSUM

Herausgeber:

Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildungsforschung SGAB und Schweizerischer Verband für Berufsberatung SVB, in Zusammenarbeit mit dem seco (Staatssekretariat für Wirtschaft)

Redaktion:

Daniel Fleischmann (DF), Redaktion Berufsberatung und Berufsbildung deutsche Schweiz
dfleischmann@panorama.ch

Viktor Moser (VM), Redaktion Arbeitsmarkt
vmoser@panorama.ch

Pierre-Yves Puippe (PY), Rédaction Formation et Orientation professionnelle Suisse romande
pypuippe@panorama.ch

Dr. Emil Wettstein (Wt), Chefredaktor
ewettstein@panorama.ch

Jacques Amos (JA), Mitarbeiter, Genf

Übersetzung:

Ruth Amos (RA) und AHA Translations (MR)

Sekretariat:

Girhaldenweg 8, 8048 Zürich, T 044 350 55 18, F 350 55 16
secretariat@panorama.ch

Verlag – Vertrieb – Inserate

Weber AG Verlag
Gwattstrasse 125, CH-3645 Thun/Gwatt
T 033 336 55 55, F 033 336 55 56
panorama@weberag.ch

Preise:

Jahresabonnement
Deutsch oder Französisch CHF 88.–
(Ausland EUR 68.–)
Deutsch und Französisch CHF 105.–
(Ausland EUR 79.–)
Einzelausgabe CHF 19.– (Ausland EUR 13.–)

ISSN: 1661-9552, 22. Jahrgang
Erscheint zweimonatlich in Deutsch und Französisch
Adressänderungen sind dem Verlag zu melden

Genauere Angaben: www.panorama.ch/d/imp.html

ERGÄNZENDE HINWEISE

Wenn der Käser als Einkäufer zu arbeiten beginnt

S. 4

Fussnoten:

- www.arbeitsratgeber.com/mobilitaet_0143.html
- Sie ist zu finden unter www.bfs.admin.ch [search: Berufsnomenklatur].
- Die Rubrik heisst vollständig «Weinküfer/innen, Wein- und Getränketechnologen/-technologinnen und verwandte Berufe» – die Bezeichnung macht die Unschärfe deutlich, die solchen Befragungen eigen ist.
- George Sheldon: Der berufsstrukturelle Wandel der Beschäftigung in der Schweiz 1970–2000: Ausmass, Ursachen und Folgen. Neuenburg, Bundesamt für Statistik, 2005.
- aaO, Seite 51.
- aaO, Seite 58.

Warum Jugendliche den Lehrberuf wechseln

S. 10

Autoren:

Evi Schmid und **Barbara E. Stalder** sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen der Abteilung Bildungsplanung und Evaluation der Erziehungsdirektion des Kantons Bern und leiten zusammen das Forschungsprojekt LEVA.
Adresse: Erziehungsdirektion, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Bern, evi.schmid@erz.be.ch oder barbara.stalder@erz.be.ch

Fussnoten:

- www.erz.be.ch/leva
- Basis ist der dreistellige Swissdoc-Code.
- Im Rahmen der dritten Befragung des Längsschnittprojekts LEVA werden die Ausbildungs- und Erwerbsverläufe der betroffenen Jugendlichen während rund drei Jahren nach der Lehrvertragsauflösung nachgezeichnet und untersucht. Der Schlussbericht liegt im Herbst 2008 vor.

Ist die höhere Berufsbildung an einem Wendepunkt?

S. 17

Quellen:

Bundesamt für Statistik: Bildungsstatistik: Übersicht höhere Berufsbildung, URL: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/05/key/blank/uebersicht.html (Stand 15.11.2007)
Bundesamt für Statistik: Tertiärstufe: Höhere Berufsbildung. URL: www.bfs.admin.ch/bfs/portal/de/index/themen/15/05.html (Stand 15.11.2007)
Bundesamt für Statistik: Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE). Neuchâtel 2004.
Kommission der europäischen Gemeinschaften: Arbeitsunterlage der Kommissionsstellen – Auf dem Weg zu einem europäischen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen. Brüssel, den 8.7.2005, SEK (2005) 957.
Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement/Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (Hrsg.): Entwicklungsgrundlagen – Masterplan Berufsbildung. Version 15.2.2007.
Organisation for economic co-operation and development (OECD): Classifying Educational Programmes – Manual für ISCED-97. Implementation in OECD Countries. Edition 1999.

Inflation bei den Bildungsabschlüssen?

Es gab mal eine Zeit – und sie ist erst einige Jahrzehnte her – da war jemand ein «gemachter Mann», wenn er eine gute Berufslehre absolviert hatte. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts hat sich durchgesetzt, dass jeder Mann, später auch dass jede junge Frau einen Abschluss auf Niveau Sek. II erwerben kann und muss. Wer dies heute nicht hat – es sind immer noch 12% der jungen Erwachsenen –, trägt ein grosses Armutsrisiko.

Für eine Laufbahn, die als «Karriere» bezeichnet werden darf (und wer will nicht Karriere machen!), genügt eine Berufslehre allein nicht mehr. Dazu braucht es zusätzlich einen Abschluss auf Tertiärstufe. In wenigen Jahren werden gemäss den Prognosen des Bundesamtes für Statistik 40% der Bevölkerung eine Hochschule besuchen, und der Anteil der höheren Berufsbildung dürfte hoffentlich eine ähnliche Grössenordnung erreichen.

Die Mehrheit der jungen Erwachsenen wird also bald über einen Tertiärabschluss verfügen. Um sich von der «Masse» abzuheben, genügt er somit nicht mehr. Deshalb boomen die «Nachdiplomstudien». Bin ja gespannt, was kommt, wenn mal «jeder» auch ein Nachdiplomstudium hat!

Immer mehr Bildung für immer mehr Leute – dies ist ja eine positive Entwicklung. Oder muss man fürchten, dass damit die bestehenden Abschlüsse abgewertet werden, dass eine Inflation entsteht?

Nebenbei: Wehe den Jugendlichen, die nicht gerne zur Schule gehen, die nicht so erfolgreich sind. Ihnen muss selbstverständlich «geholfen» werden, wenn nötig auch mit privaten, kostenpflichtigen Angeboten. Es könnte sein, dass einmal auch in der Schweiz die Ausbildung der eigenen Kinder zur grössten Ausgabe im Leben einer Familie wird, wie dies in den USA und im Fernen Osten der Fall ist. Eben war der Presse zu entnehmen, dass ein Institut in Zürich ein Semestergeld von 35 000 Franken verlangt. Passt gut zu den Salären gewisser Manager. Und leistet der Jugend einen Bärendienst, genau wie die erwähnten Saläre der Wirtschaft.

Emil Wettstein, Chefredaktor